



ROLAND BODEN

FIKTIONALE RECHERCHEN

Konzeptionelle Arbeiten / Auswahl

***Das Staunen ist die Einstellung eines Mannes, der die Weisheit wahrhaft liebt,
ja es gibt keinen anderen Anfang der Philosophie als diesen.***

Platon

Neben der permanenten Beschäftigung mit Malerei, Zeichnung und Installation bilden sogenannte **fiktionale Recherchen** einen Schwerpunkt meiner Arbeit.

Diese Arbeiten basieren zumeist auf Recherchen im Bereich der Wissenschafts- oder auch der Militärgeschichte, die mit fiktiven Narrativen ergänzt werden. Sie werden oft im Zusammenhang mit **Kunst-am-Bau-Wettbewerben, thematischen Ausstellungen oder Installationen** im Innen- oder Außenraum entwickelt und können modular ergänzt und weitergeführt werden.

Ich gehe hier meist von einer tatsächlichen Situation bzw. real existierenden Personen oder Geschehnissen der Vergangenheit aus. Die Recherche in Archiven, im Netz oder vor Ort wird dann mit einer Fiktion ergänzt, die die Möglichkeit der Realität offenlässt bzw. die entsprechende Deutung dem Rezipienten überlässt.

Mich interessiert dabei, wie eine medial vermittelte Realität wahrgenommen wird. Im Grunde basiert unsere gesamte informative Wahrnehmung auf medialer Vermittlung, mit entsprechender Einordnung, Wichtung, Deutung. Mit zunehmender KI wird es immer dringlicher, individuelle und gesellschaftliche Kategorien zu entwickeln, die den Realitätsgehalt von Informationen einordnen.

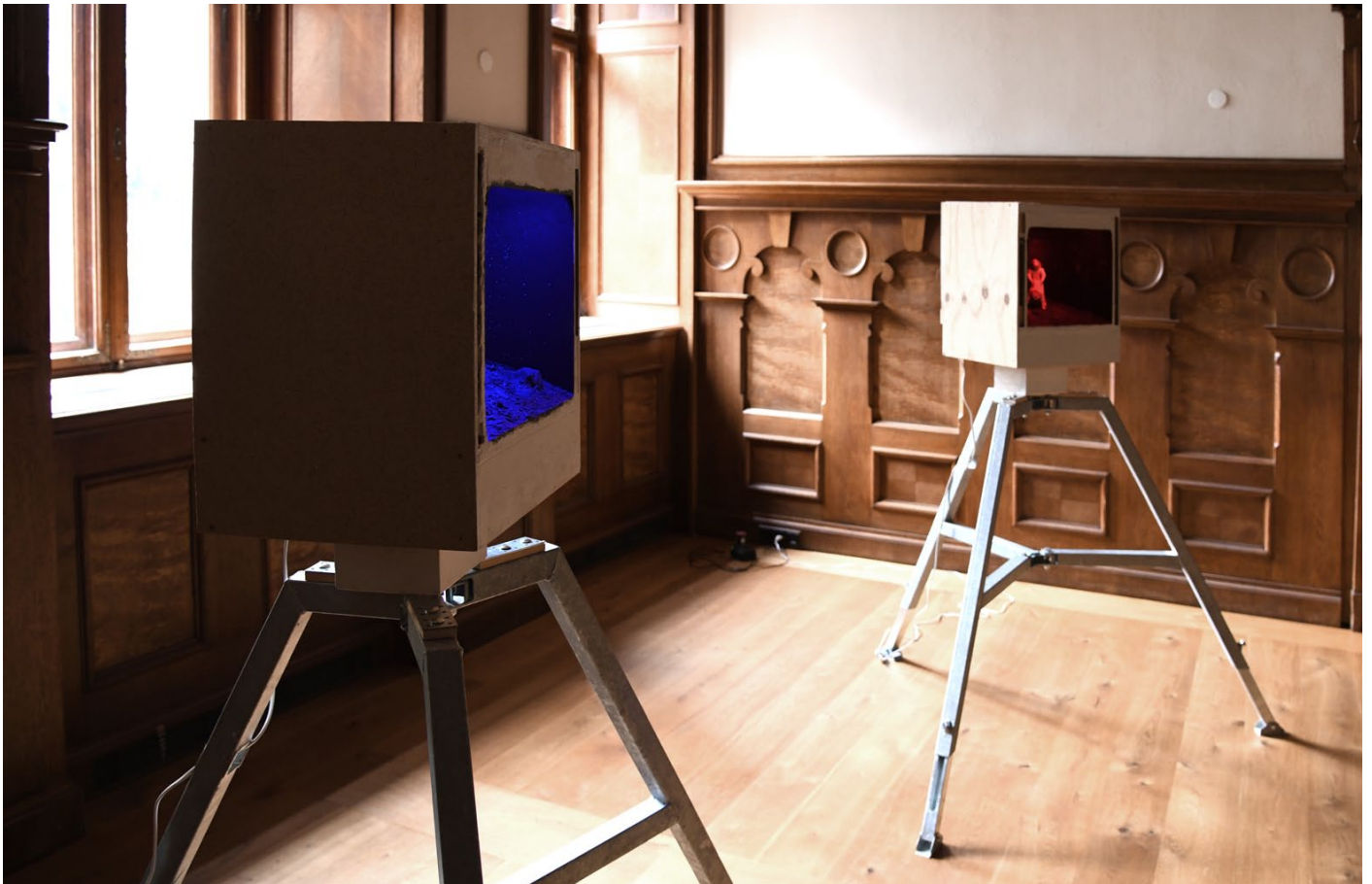
Wichtig ist mir der ambivalente Charakter der Arbeit. Mit den Mitteln der Ironie werden Wahrnehmungsstrukturen der Gesellschaft hinterfragt.

Es geht um die künstlerische Schaffung einer weitgehend plausiblen parallelen Realität. Zwangsläufig stellt sich so die Frage nach dem Begriff der Wirklichkeit an sich bzw. wie diese im fortgeschrittenen Medienzeitalter generiert, wahrgenommen oder verstanden werden kann.

Formal entsteht meist zunächst ein Text. Dieser wird dann ergänzt mit unterschiedlichsten visuellen Komponenten. Das können Zeichnungen, Fotografien, Artefakte, Modelle, Installationen, Filme oder 3D-Animationen sein. Reale historische Objekte, Fossilien, Präparate oder Fotografien und Stiche werden kombiniert mit eigens hergestelltem Material. Das beinhaltet Modelle, Zeichnungen, Videos, Computersimulationen, Versuchsanordnungen etc. Durch Dekontextualisierung und Neuzuschreibungen werden erweiterte Sinnzusammenhänge konstruiert und fiktive Wirklichkeitsebenen generiert.

Was bleibt / Eine Rückschau aus der Zukunft
2025

Ausstellungsbeitrag zu ROHKUNSTBAU / ÄSTHETISCHE WIEDERBEWAFFNUNG
Gruppenausstellung im Schloss Altdöbern/Brandenburg, 2025



Wie aus einer Mitteilung des für gewöhnlich gut informierten Raum-Anzeigers Rochlitz hervorgeht, wurden kürzlich bei einer erdnahen Passage des Asteroiden (50000) Quaoar Spuren der lange im All verschollenen Raumsonde Hyperion entdeckt. Auf der Oberfläche des Kleinstplaneten entdeckte man tiefgefrorene Überreste der Astronauten in merkwürdigen, Kopulationshaltungen gleichenden Positionen.

Die Raumsonde Hyperion mit einer Besatzung von fünf Astronauten (m/w/d) sollte im Orbit der erdfernen Riesenplaneten Neptun und Jupiter nach Spuren organischer Materie suchen. Nach einer ausführlichen Untersuchung des Vorfalls muss nun von folgendem Szenario ausgegangen werden:

Nachdem der Flugkörper den Kuiper-Gürtels passiert hatte, erfolgte offensichtlich eine nicht vorhergesehene Zunahme baryonischer Emissionen. Diese plötzlich einsetzende, unerwartet heftige kosmische Strahlung führte dann wohl zu einer Reaktion mit der Azetat-Innenverkleidung der Sonde, die aus Kostengründen aus minderwertigen Baumarkt-Material zweifelhafter Herkunft bestand. Dabei wurde eine erhebliche Quantität von hochkonzentriertem (2,4)-Phenol-Desoxyphtalein-Säure-Ester in gasförmiger Form freigesetzt. Diese Substanz führt bekanntlich zu einer enormen Steigerung des Libido-Verhaltens und wird aus diesem Grund gelegentlich in stark verdünnter Form in Kaninchenzuchtanlagen und Bullendeckstationen zur Umsatzoptimierung eingesetzt. Bei der errechneten hohen Konzentration in der beengten Raumsonde erfolgte jedoch ein Potenz-Anstieg um den Faktor 18.500, welcher aber in leicht zeitlicher Verzögerung zur Geltung kam. Deshalb gelang den Astronauten beim Aufkommen von gewissem Unwohlsein offensichtlich noch die Notlandung auf dem sich gerade in der Nähe befindlichen Asteroiden, bevor das Gas dann zur vollen Effektivität kam. Mit der nach der Landung nun schlagartig einsetzenden Wirkung kam es zu einer ungehemmten Abfolge intergalaktischer Penetrationen. Durch die damit einhergehende punktuelle Zerstörung der Raumanzüge erfolgte dann innerhalb von Sekundenbruchteilen ein abrupter Druckabfall und eine drastische Verminderung der Temperatur auf etwa -270°C , was die Körper der Astronauten schlagartig gefrieren ließ und diese in der nun aufgefundenen Situation fixierte.

Eine Bergung musste aus Kostengründen verworfen werden. Es ist deshalb davon auszugehen, dass das bizarre Ensemble weiter für Äonen durchs All reist, auch dann noch, wenn die Menschheit einst in einer fernen oder nicht so fernen Zukunft exterminiert sein wird, so lange, bis schließlich alles im Big Bang endet.

Womöglich ist dies so das einzige Übrigbleibsel, was schließlich von der vormaligen Existenz des Homo Sapiens kündet.



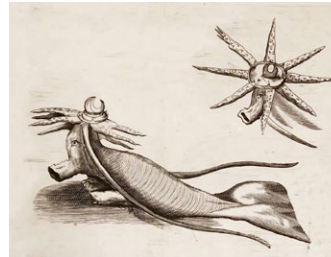
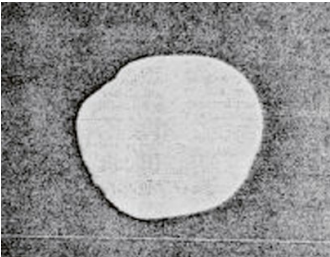
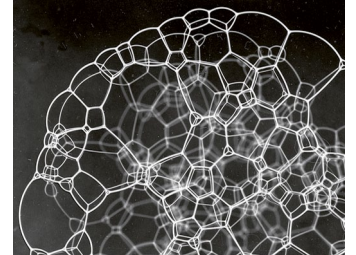
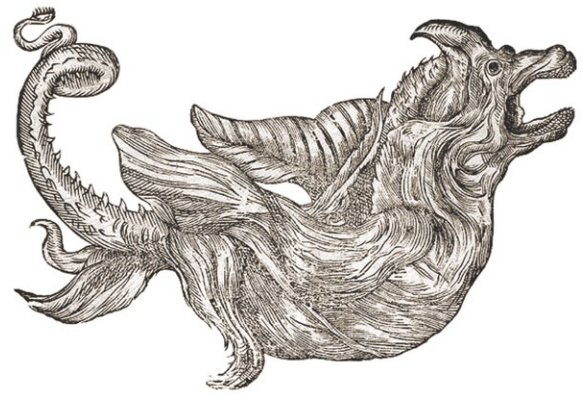
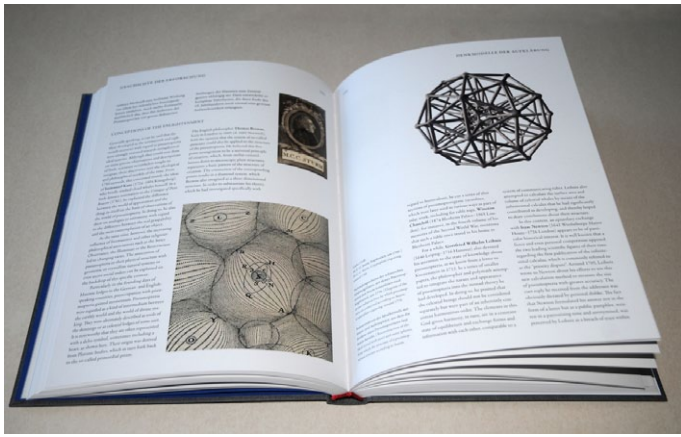
Installation, bestehend aus Texttafel, zwei Dioramen mit Figurinen (PLA-Druck) auf Metallgestell, LED-Beleuchtung, Sound und einem Bild (Öl auf Leinwand, 90 x 80cm)

PNEUMOPTERIA 2022 ff.

Veröffentlichungen: Buch, Verlag Kettler Dortmund, 2022, 232 Seiten, deutsch/englisch, ca. 400 Abbildungen

Vortrag: Luxus-Bar, Berlin, 2023
LABYRINTH Kunstfestival Frankfurt/Oder, 2023

Ausstellung: PNEUMOPTERIA Künstlerhaus Bethanien Berlin, 2022
Ausstellungsbeitrag LABYRINTH Kunstfestival Frankfurt/Oder, 2023
Einzelausstellung PNEUMOPTERIA_VOM SCHWEBEN IM RAUM Luftmuseum Amberg/Oberpfalz, 2024/25
Beitrag Ausstellungsprojekt ANIMALS OF THE MIND Luxembourg LUGA art trail, 2025

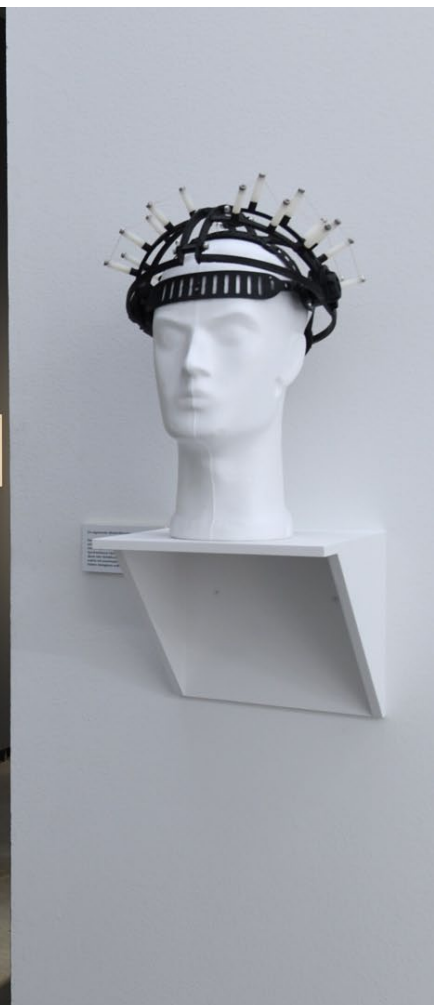
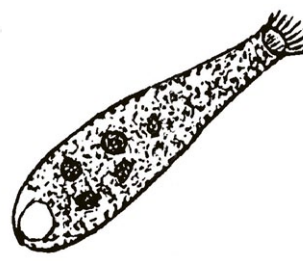
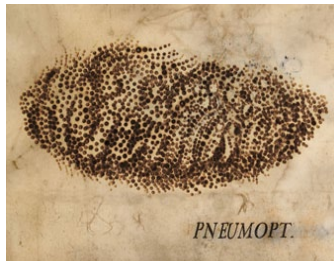
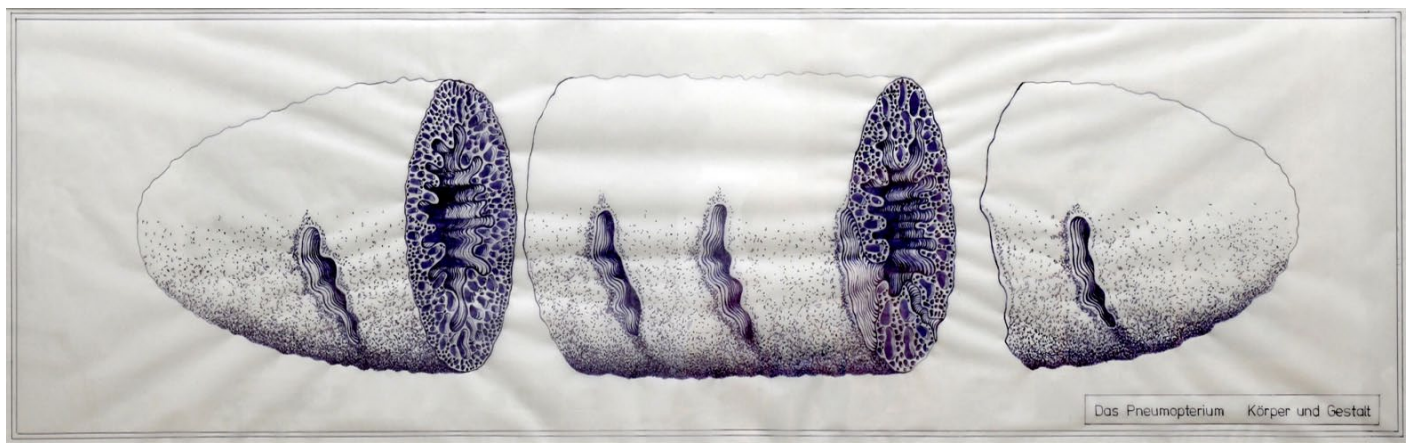


Das Projekt widmet sich einer umfangreichen Beschreibung der fiktiven Species der sogenannten Pneumopterien, welche auch als Wolkenwale oder -schwämme, in älteren Abhandlungen oft als Himmels-Leviathane bezeichnet werden. Diese gigantischen, wolkenähnlichen Lebewesen, die scheinbar bewegungs- und antriebslos frei in der Atmosphäre schwebten und deren Ausdehnung mehrere hundert Meter betragen konnte, müssen heute höchstwahrscheinlich als ausgestorben gelten. Dagegen wurden sie in historischer Zeit häufig beobachtet und in vielen Kulturen und Kontexten beschrieben. Die Geschichte der Beschäftigung mit Pneumopterien reicht von steinzeitlichen Höhlenzeichnungen bis zur vermutlich letzten Sichtung 2006 im Südatlantik. Ihr Erscheinen galt im abendländischen Kulturkreis als ein schlechtes Vorzeichen, so dass sie häufig als fliegende Ungeheuer oder Monstren wiedergegeben wurden. Dagegen wurden sie in vielen asiatischen Kulturen verehrt, sie galten als eine Zwischenform des Himmelsdrachens.

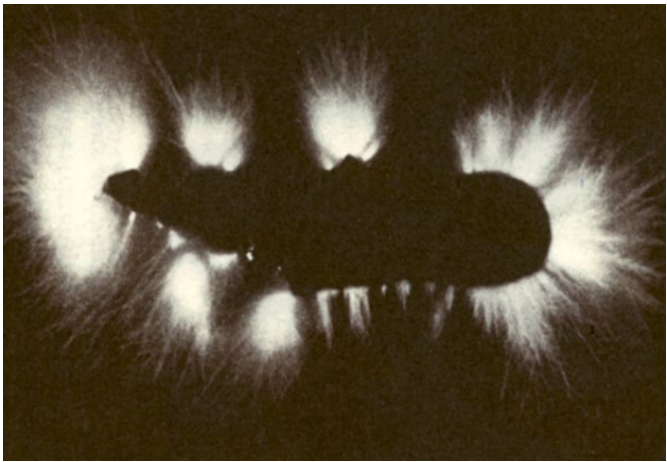
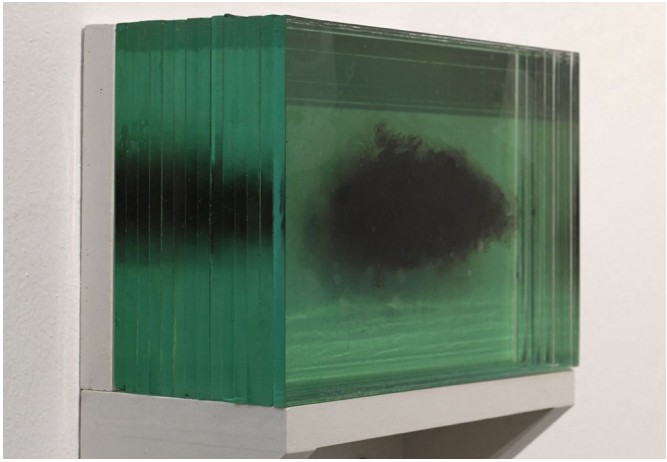
Die Recherche gliedert sich in drei Teile: erstens eine Darstellung von Biologie, Verhalten und Morphologie der Wolkenwale, im Hauptteil ein umfassender Abriss der Geschichte ihrer Erforschung und Beschreibung und schließlich drittens eine Aufzählung verschiedener für die Pneumopterologie relevanter Versuchsanordnungen, Ereignisse und Phänomene.

In der Abhandlung werden in Form von zugeordneten Zitaten, fiktiven Biografien, Fotografien, Reproduktionen, rekonstruktiven Zeichnungen und computergenerierten Bildern reale wissenschaftliche und historische Fakten mit erfundenen Elementen verbunden, welche zeitgenössische Wahrnehmungspraktiken künstlerisch hinterfragt. Dabei wird eine wissenschaftsübliche Ausdrucksweise angewandt, reale und fiktive Quellen- und Literaturverzeichnisse ergänzen das Werk. Die Option der Plausibilität bleibt stets gewahrt.

Bei verschiedenen Ausstellungssituationen werden Modelle, Versuchsanordnungen, Fossilien, Zeichnungen, antike Stiche, Fotografien, historische wie auch generierte Artefakte und Videos gezeigt. Alle Objekte werden mit ausführlichen Bild-Legenden versehen.



links oben: Buch PNEUMOPTERIA Verlag Kettler Dortmund, 232 Seiten, Deutsch/Englisch ca. 400 Abbildungen, 2023
 links: Abbildungen von Pneumopterien aus verschiedenen Zeiten (Zeichnung, Aquarell, Fotografie, antike Kupferstiche)
 oben: Schnittmodell Pneumopterium (Eisengallustinte auf Transparentpapier, 35 x 110 cm), 2024
 Ausstellungssituation PNEUMOPTERIA Künstlerhaus Bethanien Berlin, 2023





Ausstellungssituation PNEUMOPTERIA_VOM SCHWEBEN IM RAUM Luftmuseum Amberg, 2024/25
(Zeichnungen, Fotografien, Modelle, Versuchsanordnungen)



Ausstellungssituation ANIMALS OF THE MIND, LUGA art trail, Luxembourg 2025 (Kurator Boris Kremer)

rechts: Pavillon der Himmlischen Verheißung, Errichtung eines chinesischen Gartenpavillons mit zwei innen eingebauten Dioramen

oben: Polyperformative Anrufungsceremonie zur Kontaktaufnahme mit Pneumopterien (Konzeption Roland Boden, Organisation Boris Kremer, Choreografie Vedanza Luxembourg, Kostüme Anne-Marie Herckes)

unten: historische Beispiele von Anrufungsceremonien



In Luxemburg wurde bezugnehmend auf ein Ereignis der Pneumopterienforschung im China des 19. Jahrhunderts ein chinesischer Pavillon rekonstruiert, in dem Dioramen präsentiert werden. Daneben fand eine performative Anrufungs-Ceremonie mit zahlreichen Teilnehmern statt, um Kontaktaufnahmen zu Wolkenwalen zu bewerkstelligen.

Erst kürzlich wurde zufällig in der Asiatika-Sammlung des Franziskanerinnen-Klosters der Stadt Luxemburg ein Objekt entdeckt, welches von mehreren Experten als ein Bruchstück des legendären Riesen- Vakuoliths *Chonggao Tian Jing* identifiziert werden konnte. Dies muss als eine wissenschaftliche Sensation betrachtet werden, galt doch der Vakuolith seit 1860 als verschollen.

Als Vakuolith bezeichnet man terrestrisch aufgefundene Bruchstücke von Pneumopterien, die entweder durch Verkieselungsprozesse verhärtet und abgestoßen wurden oder als versteinerte Fossilien überdauerten. Solche Vakuolithe waren Gegenstand zahlreicher Sammlungen und Wunderkammern weltweit.

Bei dem auch als Drachenschaum bezeichneten Riesen-Vakuolith handelte es sich um das größte je terrestrisch aufgefundene Überbleibsel eines Pneumopteriums, welches seit 1630 in einem Pavillon innerhalb des kaiserlichen Palastgartens Yuanming Yuan in Peking aufbewahrt wurde. Im Zuge der Niederschlagung des Taiping-Aufstands wurde dieser Pavillon ebenfalls durch britische Truppen im Jahr 1860 niedergebrannt. Durch das Feuer wurde der Vakuolith, der einen Umfang von etwa sieben Metern gehabt haben soll, vollkommen fragmentiert. Auf Grund seiner teilweisen Vergoldung fielen seine Überreste wohl Plünderungen zum Opfer. Darstellungen des Pavillons und des Vakuoliths sind lediglich durch zwei flüchtige Handskizzen des britischen Soldaten Godfrey MacGarland überliefert.

Die Wiederauffindung des kostbaren Fragments wird nun zum Anlass genommen, dieses in einem an den ursprünglichen Pavillon erinnernden Bauwerk zu präsentieren. Daneben wird ein Diorama gezeigt, welches Geschehnisse um den sogenannten Landeplatz von Tiaodengzhen wiedergibt. Nach dem Verlust des als Reliquie des Himmelsdrachens verehrten Riesen-Vakuoliths wurden in China erhebliche Bemühungen unternommen, das Objekt adäquat zu ersetzen. Als sich 1863 ungewöhnlicherweise ein Pneumopterium längere Zeit in der Gegend um Tiaodengzhen beobachten ließ, wurde mit großem Aufwand versucht, das Wesen zur Landung zu bewegen. Zu diesem Zweck errichtete man – wohl vergeblich – ein riesiges Bambusgerüst, welches als Landeplatz dienen sollte.

Heute gehen viele Wissenschaftler von einer drastischen Reduzierung der Pneumopterien-Population aus. Demgegenüber vertreten die Anhänger der Assimilationstheorie die Ansicht, dass sich die Anzahl der Pneumopterien nicht signifikant verringert hat. Vielmehr entzogen diese sich dank einer weitgehenden Devisibilisierung der unmittelbaren Beobachtung und Interaktion.

Diese synchronisierte Gruppenzeremonie in der Tradition der Polyperformativen Synchrontheorie hat die Schaffung eines bioenergetischen Kraftfeldes zum Ziel, welches die kurzzeitige Sichtbarmachung potentiell vorhandener Pneumopterien ermöglichen soll. Durch die positiven Rückkopplungseffekte ergibt sich zudem eine anhaltende positive mentale Stärkung aller sich im Kraftfeld befindlichen Personen.

Die Falle
2015

Ausstellungsbeitrag (Außenraum) zu ORTSUMGEHUNG
Gruppenausstellung im Kunstverein Baruth/Brandenburg, 2015



Mittels einer speziellen Ködervorrichtung und einer Fotofalle soll untersucht werden, ob der in seiner russischen Heimat als ausgerottet geltende Westsibirische Zweizehen-Kragenmolch (*Triturus Duodigitus Sibirica*) im Gebiet um Baruth überlebt haben könnte, worauf einige rezente Trittsuren hindeuten.

Besagter Molch wurde ob der herausragenden kulinarischen Qualität insbesondere der Nackenpartie in seiner ursprünglichen Heimat in Westsibirien schon seit langem so stark bejagt, daß er offiziell seit dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 als vollständig ausgerottet gilt (siehe Hauptreferat Chruschtschow). Zuchtversuche scheiterten sämtlich. Das Tier, in der gehobenen Küche auch als Sibirische Languste gerühmt, wurde vor allem in der legendären Molch-Soljanka verwendet, die sich schon am Hofe des letzten Zaren Nikolaus II. großer Beliebtheit erfreute. Bezüglich der Frage, wie dieser seltene Lurch sich nun möglicherweise in der brandenburgischen Region des Fläming ansiedeln konnte, muss die nähere Geschichte zu Rate gezogen werden.

Anfang 1945 zum Ende des Zweiten Weltkriegs stießen die Truppen der 1. Ukrainischen Front unter Marschall Konjew aus südlicher Richtung auf Berlin vor. Unter anderem in der Gegend von Baruth kam es dabei zu schweren und verlustreichen Gefechten, wohl mit Einheiten der aus dem Kessel von Halbe westwärts ausbrechenden deutschen 9. Armee. An dieser Stelle muß auf die Person des Gardesergeanten Wjatscheslaw N. Durakow eingegangen werden, der in der 5. Gardearmee als Koch Verwendung fand. Der aus der Gegend von Nowosibirsk stammende Durakow führte, wie aus den Unterlagen des zuständigen Politkommissariats hervorging, eine größere Zahl adulter Kragenmolche in mehreren dazu zweckentfremdeten Sanitätslastwagen mit sich, die er bei Gelagen als Delikatesse für Generäle, höhere Chargen und Parteifunktionäre zuzubereiten hatte. Für diese allseits geschätzte Tätigkeit hatte er bereits den Rotbannerorden Zweiter Klasse erhalten. Angeblich waren sowohl Konjew als auch der spätere Generalsekretär Chruschtschow gelegentlich als Gast solcher Bankette zugegen gewesen, was auch den Sonderstatus Durakows erklären würde. Anfang März 1945 wurde die sich in der Nähe der Kirche von Baruth befindende LKW-Kolonie Durakows durch mehrere Volltreffer zerstört, Durakow und seine Hilfsköche fanden dabei sämtlich den Tod. Wahrscheinlich wurden die Treffer durch eigene sowjetische Artillerie erzielt, die aufsehenerregende Exekution zweier Hauptleute und eines Unteroffiziers wegen Beschießung eigener Truppen im Vollrausch deutet darauf hin. Es steht nun zu vermuten, daß etliche Kragen-Molche überlebten, aus den zerstörten Käfigen entslüpfen konnten und sich möglicherweise in der Gegend, die ein etwas milderer Klima als ihre ursprüngliche Heimat aufweist, als sogenannte Neozoen ansiedeln konnten.

Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so müßten im Sinne des Artenschutzes, um das überaus seltene Tier nicht zu beunruhigen, sicher umfängliche Aussiedlungen der Bevölkerung vorgenommen werden. Außerdem wäre dann wahrscheinlich die Sperrung der Autobahn Berlin-Dresden von April bis September unumgänglich, weil diese zweifellos den natürlichen Zugang zum Feuchtgebiet des Spreewaldes verwehrt.



Installation, bestehend aus Texttafel, Köder aufgehängt im Außenraum, DOERR Infrarot-Wildkamera
 Ausstellungsbeitrag zu Gruppenausstellung ORTSUMGEHUNG Kunstverein Baruth/Brandenburg, 2025

Des Friderici Hasenfreud und -pein
2012

Ausstellungsbeitrag zu MEMENTO KÜSTRIN
Gruppenausstellung im Park der Schlossruine Küstrin/Kosztryn (Polen), 2012



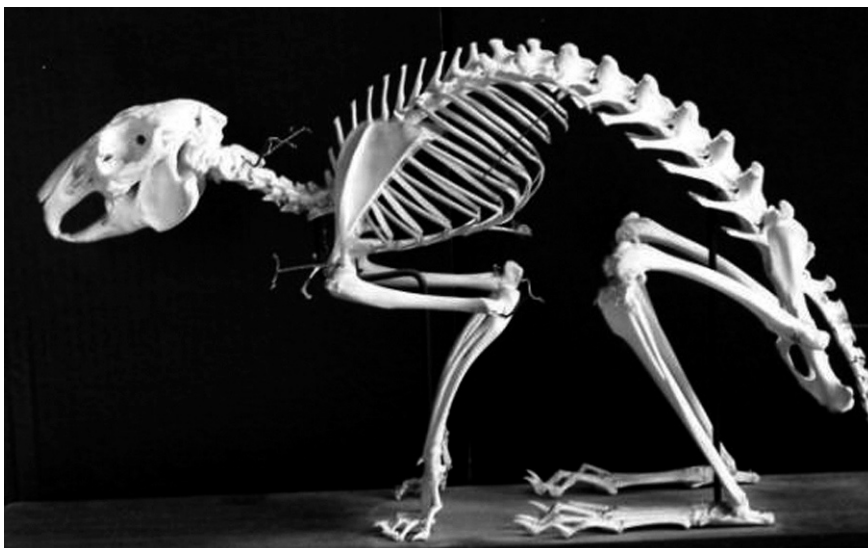
Neben zahlreichen Anekdoten, die die Lebensgeschichte Friedrichs des II. umgeben, ist die folgende bislang einigermaßen verborgen geblieben. Bereits als junger Kronprinz besaß Friedrich einen kleinen Stallhasen, dem er überaus fürsorgliche Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. Dies gab schon bald seinem Erzieher Jacques de Jandun Anlaß, in einem Brief an den König Friedrich Wilhelm I. seine Bedenken darüber zu vermerken. In einer Aufwallung von Jähzorn soll der gestrenge Vater das Tier dann eines Tages zertreten und den Kronprinzen zum Verzehr desselben gezwungen haben. Allerdings gelang es dem jungen Friedrich wohl, sich einer Hasenpfote zu versichern, die er lebenslang mit sich zu tragen pflegte und gelegentlich auch als *piece de fortune* bezeichnete. Nach der Affäre mit dem Leutnant Katte und der folgenden Hinrichtung desselbigen zu Küstrin, soll Friedrich dieses Hasenteil zu Gelegenheiten mit *mon cher petit Katté* angesprochen haben.

Nach der Thronbesteigung änderte sich diese eigentümliche Obsession kaum und es wird berichtet, daß der nunmehrige König das Objekt seiner Zuneigung auch in den Gefechten der Schlesischen Erbfolgekriege und des Siebenjährigen Kriegs stets bei sich zu tragen pflegte. Nachdem 1757 in der Schlacht bei Leuthen einige zufällig durchs Gelände fliehende Feldhasen die Avantgarde der österreichischen Kavallerie durch Scheuen der Pferde komplett in Unordnung gebracht hatten, gelang es Friedrich hier erstmalig seine später so berühmte schräge Schlachtordnung siegreich zum Einsatz zu bringen. Das führte nun bald zu einer noch tiefergehenden Fixierung, welche auch in der berühmten Bedrängung im Lager zu Bunzelwitz durch die Zarenarmee dergestalt zum Ausdruck kam, daß hier etliches Hasengetier in Friedrichs Zelt gehalten wurde, welches auch in der ärgsten Hungersnot nicht angetastet werden durfte.

Nach der dramatisch verlorenen Schlacht von Kunersdorf 1759, die allgemein schon als das Ende Preussens annonciert wurde, erregte eine Äußerung Friedrichs erhebliche Unruhe im Generalstab, wonach er vor der Schlacht die Hasenpfote verlegt hätte, was zum unglücklichen Ausgang der Bataille beigetragen hätte. Um nicht weiteres Aufsehen wegen seiner absonderlichen Vorliebe zu erlangen, applizierte Friedrich nun seine Zuneigung äußerlich auf zwei Hunde, seine bekannten Windspiele.

Allerdings wurde der alte General Ziethen noch in der Schlacht von Torgau genötigt, an seiner Husarenmütze eine Hasenpfote zu befestigen, was auf zeitgenössischen Stichen auch heute noch gut zu erkennen ist.

(Text gekürzt)



Installation, bestehend aus Kunstharz-Figur eines sitzenden Hasen, Sockel, Text (dreisprachig), Höhe 3,80 Meter

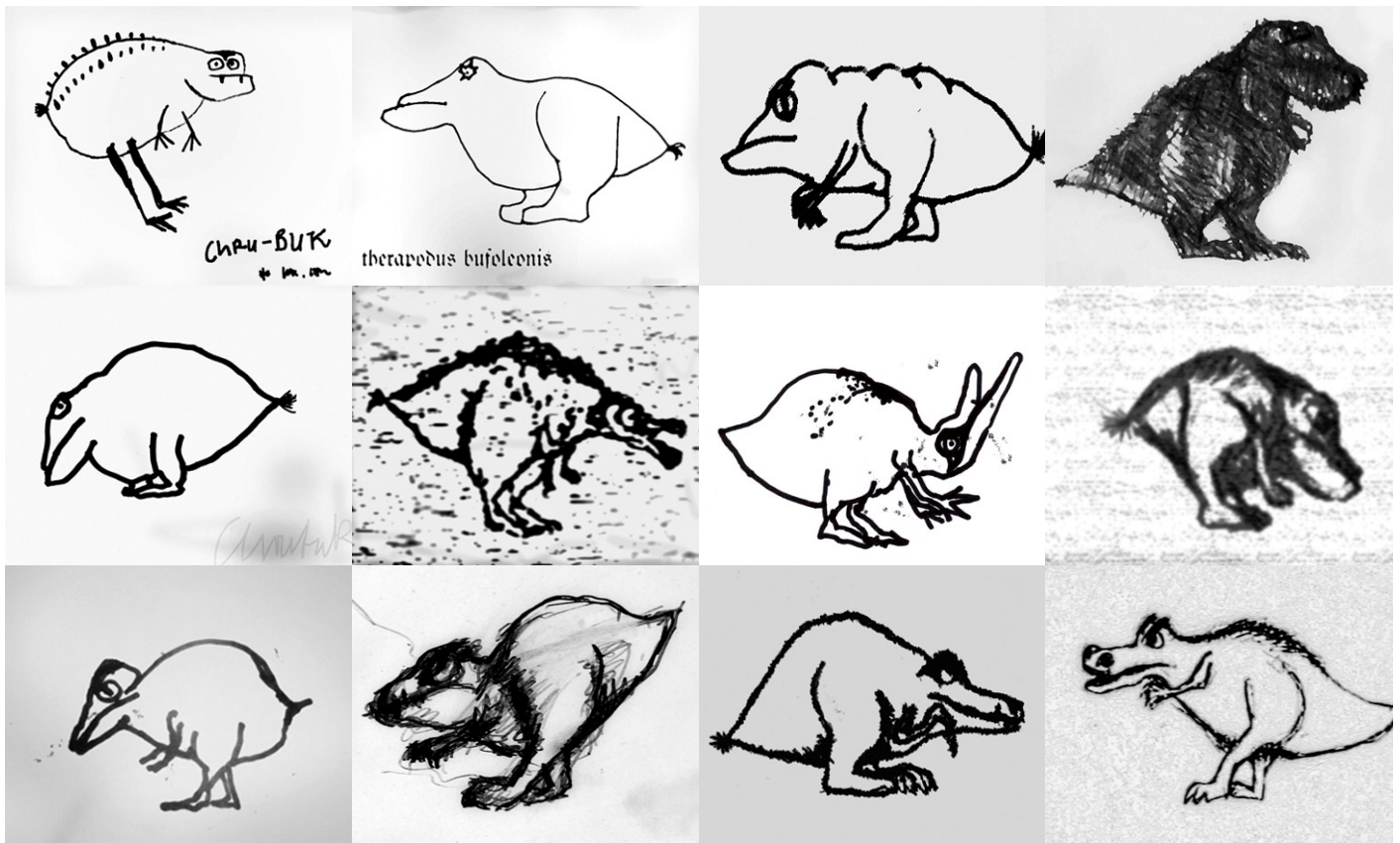
Ausstellungsbeitrag zu Gruppenausstellung MEMENTO KÜSTRIN aus Anlass des 300. Todestags des preußischen Königs Friedrich des Großen, Park der Schlossruine Küstrin / Kostrzyn (Polen), 2012

Skelett eines der friderizianischen Hasen, heute als Kriegsbeute im Puschkin-Museum Moskau

Die Spur des Chrubukh
2011

Wettbewerbsbeitrag zu Einladungswettbewerb für Freifläche Naturkunde-Museum Berlin, 2011

Ausstellungsbeitrag SPUREN Hochschule für Bildende Künste Dresden / Oktogon, 2021



Es geht um eine fiktionale Recherche zu Ereignissen, die in der traditionsreichen Vergangenheit des Naturkunde-Museums Berlin stattgefunden haben könnten. Geheimnisvolle Gipsabdrücke tauchten vor einiger Zeit in einem Raum des Museums auf und werden nun zum Ausgangspunkt einer Untersuchung über Forschungsreisen, Personen und die Geschichte des Museums.

Danach wurde im Zuge einer der legendären Tendaguru-Expeditionen durch den Abenteurer Baron von Lechsenfeld 1913 ein lebendes Relikt des Jurazeitalters in das Museum gebracht und dort verborgen gehalten. Er behauptete, eines sogenannten Chrubukhs habhaft geworden zu sein.

Berichte über ein solches Wesen existierten schon seit längerem und es gab immer wieder Augenzeugenberichte wie auch Zeichnungen von Forschern und Reisenden (so z.B. bei A.M. van Deuwen: *Het Beeste van Zuiden-Afrika*, Rotterdam 1835, Cornelius Coetzee: *Thesauri Bestiarium Africanensis Universus*, Wien 1788 oder R.M. Hucksby: *Die Fauna Deutsch-Ostafrikas nach eigener Anschauung*, Bielefeld 1899). Henderberg (*Pandämonium der Tierwelt*, Wien 1904) beschreibt ausführlich ein Tier, das er als *therapodus bufoleonis* klassifiziert und stellt damit erstmalig die These auf, das es sich hierbei um ein überlebendes Exemplar des Jurazeitalters handeln muß. Eiselzwerg (*Reisen unterm Kreuz des Südens*, Hamburg, 1925) beschreibt den Körperbau eines Chrubbuk an Hand eines aufgefundenen Kadavers. In verschiedenen Berichten über den sogenannten Maji-Maji-Aufstand, der 1905 im Süden der deutschen Kolonie Ostafrika stattfand, wird ebenfalls ein Chrubbuk erwähnt. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Zeichnung eines Leutnants Weesenberg, der behauptet, ein solches Wesen selbst erlegt zu haben (*Berichte der Kaiserlichen Schutz-Truppe Ostafrika*, Berlin 1907).

Übereinstimmend wird von einem 3 bis 6 Meter großen, plumpen Tier von träger Lebensweise berichtet, welches sich ausschließlich auf den dreizehigen Hintergliedmaßen bewegt, nur über sehr kleine Vorderbeine verfügt, einen krokodilartigen Schädel mit relativ großen Augen und einen kurzen dicken, echsenartigen Schwanz aufweist. Das Tier hält sich außerordentlich versteckt in Höhlen auf und ist offensichtlich nachtaktiv, darüberhinaus scheint es in längere Phasen eines schlafartigen Starrezustands zu verfallen. In solcher Kondition soll es auch dem Baron von Lechsenfeld in der Nähe des Mbenkuru-Flusses in die Hände gefallen sein.

Das Wesen entwich während der Zerstörung des Bombenangriffs im Februar 1945 und hinterließ dabei eine Reihe von Spuren im Hof, welche damals von einem Mitarbeiter abgeformt, nun heute wiederum Grundlage der Installation sind.



Installation, bestehend aus Zeichnungen und Gipsmodell in Vitrine (50 x 50 x 17 cm), Texttafel

Ausstellungsbeitrag zu Gruppenausstellung SPUREN Hochschule für Bildende Künste Dresden / Oktogon, 2011

KRONOS-PROJEKT 2009 ff.

Veröffentlichungen:

KRONOS-PROJEKT NGBK Berlin, 2010
Hauszeitschrift Max-Planck-Institut München, 2011
VERKANTUNG DER REALZEITACHSE Katalog Roland Boden, 2014
VON HUNDERT Kunstzeitschrift Berlin, 2024
DAS NEUE UNIVERSUM GeraMond Media Verlag, München, 2024

Website:

www.kronos-projekt.de

Vortrag:

MODELL BERLIN St. Matthäus-Kirche, Kulturforum Berlin, 2020
SALON BRASILIEN Begleitbüro SOUP Stuttgart, 2022
Luxus-Bar, Berlin, 2022
URANIA Berlin, 2024

Ausstellung / Präsentation:

Projektvorstellung Rohbau U-Bahn-Linie U10, Innsbrucker Platz, Berlin, 2009
Videosequenzen U-Bahn-Fernsehen Berlin, 2010
Ausstellung Abfertigungshäuschen U-Bahnhof Potsdamer Platz, Berlin, 2010
Ausstellung U-Bahn-Museum, Berlin-Ruhleben, 2010 –13
Ausstellungsbeitrag DAS MECHANISCHE KORPS Künstlerhaus Bethanien Berlin, 2014
Ausstellungsbeitrag DAS MECHANISCHE KORPS HMKV Dortmund, 2015
Ausstellungsbeitrag DIE ZEIT DRÄNGT Neue Sächsische Galerie Chemnitz, 2015
Ausstellungsbeitrag THE LONG NOW Kunstverein Bochum, 2018
Ausstellungsbeitrag THE LONG NOW meCollectors room, Berlin, 2018
Ausstellungsbeitrag MODELL BERLIN St. Matthäus-Kirche, Kulturforum Berlin, 2020
Ausstellungsbeitrag CHRONOMANIA Kunstverein KISS Untergröningen, 2024

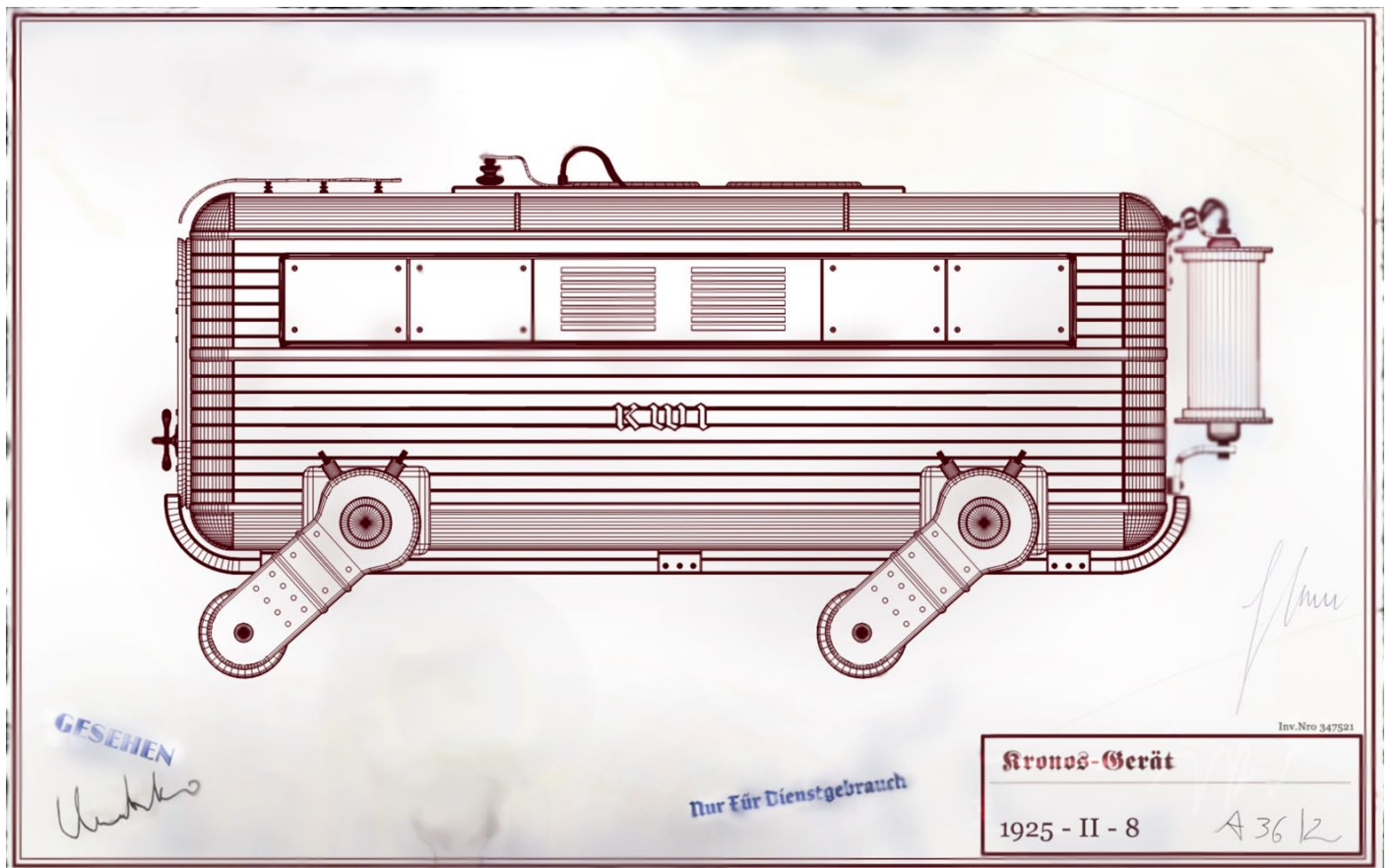


1924 oder 1925 begann unter Beteiligung des damaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik in Berlin-Dahlem ein wenig bekanntes Forschungsvorhaben, das heute gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen ist und dessen Tragweite kaum unterschätzt werden kann.

Im Rahmen von Versuchen zur Verifizierung der allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins wurde versucht, mittels Manipulationen der Raumkrümmung den Ablauf der Zeitachse zu beeinflussen. Durch den Einsatz extrem langsamer Raum-Zeit-Vektoren wurde eine Verlangsamung des Zeitablaufs angestrebt.

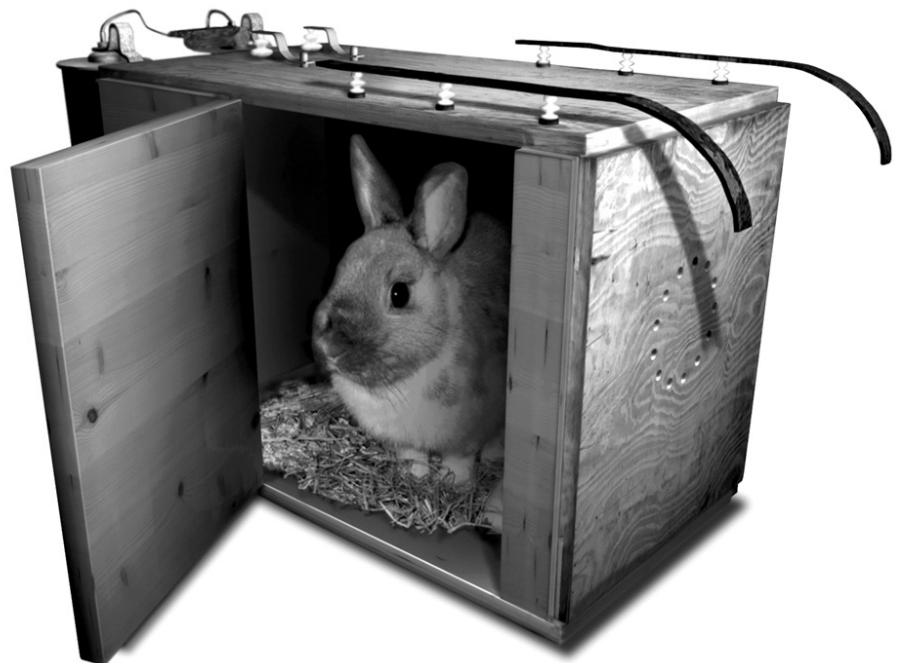
1926 wurde nach dem vielversprechenden Ablauf einiger Versuche mit kleineren Geräten beschlossen, ein mit Probanden besetztes Großgerät zu starten. Aus Kostengründen wurde ein damals üblicher U-Bahnwagen A I modifiziert und mit Freiwilligen bemannt. Insgesamt sollen sich 8 Personen zur Teilnahme bereit erklärt haben. Es wird vermutet, daß das Gerät im Sommer 1926 etwa auf der Höhe der heutigen U-Bahn-Station Rathaus Steglitz unterirdisch nordwärts in Bewegung gesetzt wurde, weswegen intern auch der Name Entschleunigungsbahn Steglitz benutzt wurde. Der genaue Ort ist heute nicht mehr auszumachen. Die hierzu notwendigen Tunnelarbeiten wurden wohl bereits 1925 begonnen. Im Vorfeld fand ein erfolgreicher Kleinversuch mit dem Kaninchen „Walter“ statt.

Die errechnete resultierende Geschwindigkeit beträgt heute etwa 10,4 mm / Tag. Ausgehend von dieser Geschwindigkeit würde das Objekt heute ca. 360 Meter zurückgelegt haben, wobei für die Probanden seit Versuchsbeginn 1926 lediglich etwa 7 Stunden vergangen wären. Durch kriegsbedingte Verluste existieren heute kaum noch schriftliche Unterlagen, jedoch führen einige Indizien und merkwürdige Umwelterscheinungen zu der Annahme, das sich das Objekt nach wie vor kontinuierlich und sehr langsam als Zeitmaschine durch den Berliner Untergrund bewegt. Vermutlich befindet sich das Gerät heute im Gebiet Berlin-Steglitz im Einsatz und ist nicht sichtbar, weil es sich momentan raumkrümmungsbedingt hinter dem Raum-Zeit-Horizont befindet. Darüberhinaus existieren historische Verweise und Zeitzeugenberichte, die auf die Fortdauer des Experiments hindeuten.



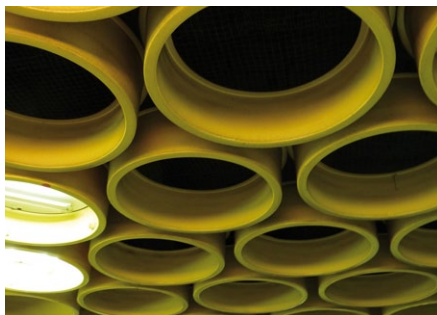
links: Projektvorstellung Kronos-Projekt im leerstehenden U-Bahnhof der nie gebauten U-Bahn-Linie U10 Berlin Innsbrucker Platz, Video-Installation (Animation der Kronos-Geräts im Zeitraffer-Modus, Sound)

oben: 3D-Modell des Kronos-Geräts, Längsschnitt Plan Kronos-Gerät



oben: älteste bekannte Fotografie des Kronos-Gerätes kurz vor Inbetriebnahme 1926
 unten: Versuchsbox mit Kaninchen, Skelett des Versuchskaninchens „Walter“ mit für Zeitdilatationen typischer Rückgratverkrümmung

rechts: Modell des Kronos-Geräts im Maßstab 1:10
 r.u.: heutige Situation (2009) an den Berliner U-Bahnhöfen Schlossstr. und Steglitz mit für die Energieversorgung des Kronos-Geräts notwendigen Anlagen (energetische Duck- und Zugschienen, angeordnet an der Decke), nächtliche Lichterscheinungen im Bereich der heutigen Schlossstr.



Das Alberich-Gerät
2005

Ausstellungsbeitrag zu DER HARZ
Gruppenausstellung im Kunstverein Aschersleben, 2005



Zwei deutsche Soldaten der 116. Panzerdivision im Einsatz mit Alberich-Gerät (siehe Pfeil) - Ende April 1945, Wald bei Benneckenstein (Harz).
Abbildung aus dem Nachlaß von Herbert S., dankenswerterweise von Frau Edelgard S. (Hannover) zur Verfügung gestellt.

Installation, bestehend aus Großprint (300 x 120 cm), Objekte in Vitrine, Texttafel

Ausstellungsbeitrag zu Gruppenausstellung DER HARZ Kunstverein Aschersleben, 2005

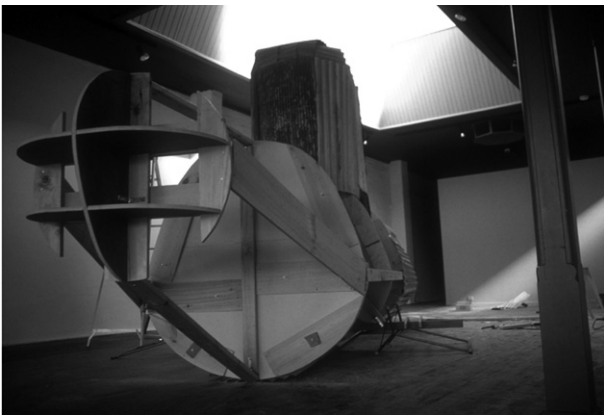


Die Arbeit befasst sich mit Mythen bzw. Verschwörungstheorien, welche über die sogenannte Harzfestung und die damit verbundene Produktion von Geheimwaffen zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 im Gebiet von Harz und Harzvorland existieren.

Demnach konnten mit Hilfe des Alberich-Geräts Personen und später auch Fluggeräte unter bestimmten Umständen unsichtbar werden. Zur Montage des geheimnisumwitterten Geräts bedurfte es spezieller Kapern, die in der erforderlichen Qualität nur aus der zwischen Sizilien und Tunesien gelegenen Insel Pantelleria stammten. Nach der alliierten Invasion Süd-Italiens und dem damit verbundenen Ausfall der Kapernlieferungen 1943 wurde auf ein Substrat aus Dorschleberextract umgestellt, welches die Kapern allerdings nicht adäquat ersetzen konnte, dafür die Anwender aber oft durch den extrem starken Fischgeruch verriet.

Deep Space
2001

Einzel-Ausstellung in IASKA-art gallery Kellerberrin / West-Australia, 2001



Das ca. 12 Meter große Modell funktionierte in dem Ausstellungsraum wie ein sogenanntes Buddelschiff: es konnte nur durch Zerstörung des Raumes oder des Modells heraustransportiert werden. Die Gegend um Kellerberrin im Landesinneren Westaustraliens ist durch große Trockenheit gekennzeichnet. Auf Karten eingezeichnete Seen sind vollständig ausgetrocknet, Schilder in trockener Salzwüste verbieten das Speedboat-Fahren.

Das zum Bau benutzte Wellblech wird im ländlichen Australien zum Wohnungs- und Gebäudebau benutzt und ist kein Zeichen einer Verarmung oder gar Verelendung.

Gebrauchtes Wellblech ist auf lokalen Müllhalden im Übermaß vorhanden und wurde hier als Modellbaumaterial genutzt. Parallel entstand eine Videoanimation und ein Text von Boris Kremer, in dem eine fiktive Verbindung zu einem in Kolumbien konfiszierten Drogenschmuggelboot hergestellt wurde.



Modell eines U-Boots
11,5 x 3,7 x 1,8 m, Bretter, Gipsplatten, gebrauchtes Wellblech, Nieten, Videoanimation auf TV

Installation in IASKA-art gallery, Kellerberrin / West-Australia, 2001

Urban Shelter Units

2000

Entwicklung eines modularen Kleinbunkersystems für den bürgerlichen Alltagsgebrauch

Ausstellungsbeitrag REVOLVING DOORS, Fondation Telefonica, Madrid, 2004

Ausstellungsbeitrag LIVING INSIDE THE GRID, New Museum for Contemporary Art, New York City, 2003

Ausstellungsbeitrag AESTHETICS, ibid projects, London, 2002

Einzelausstellung WAITING FOR THE ALIEN, Galerie Filla Usti nad Labem / CZ, 2000

Ausstellungsbeitrag REVOLVING DOORS, Apex Art Gallery, New York City, 2001

Ausstellungsbeitrag AUßER HAUS, Galerie der Stadt Backnang, 2000

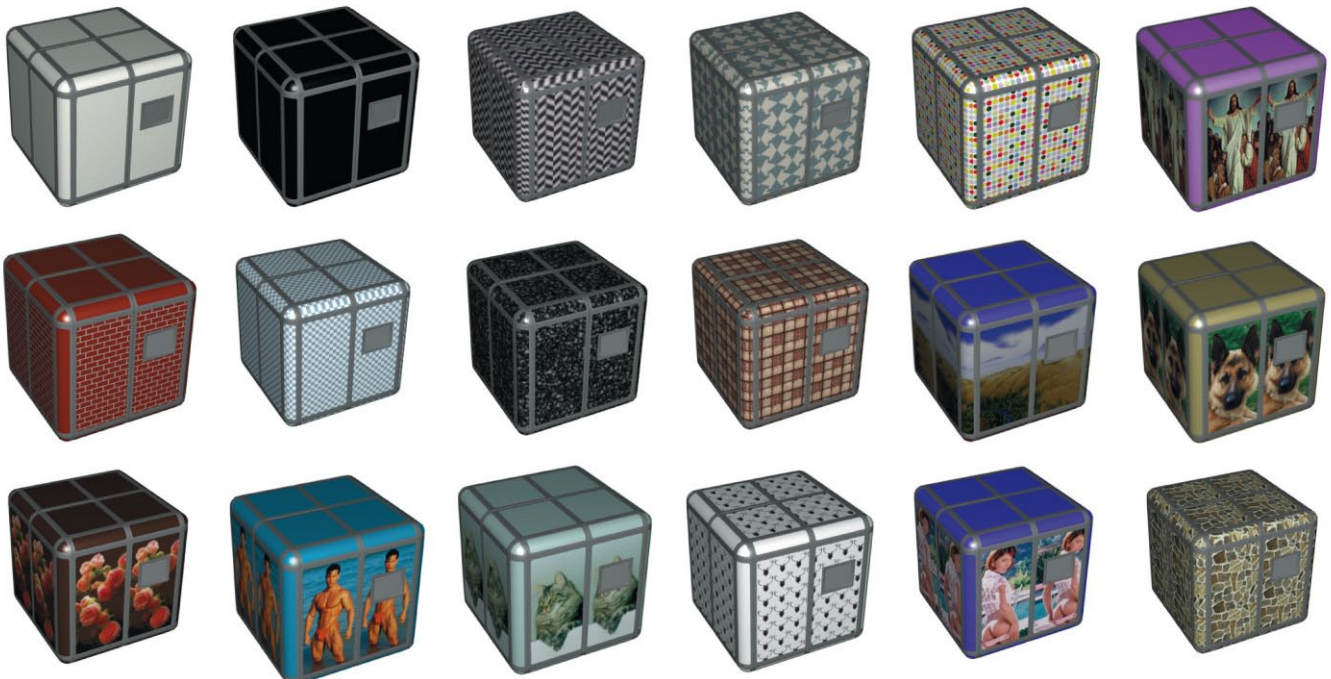
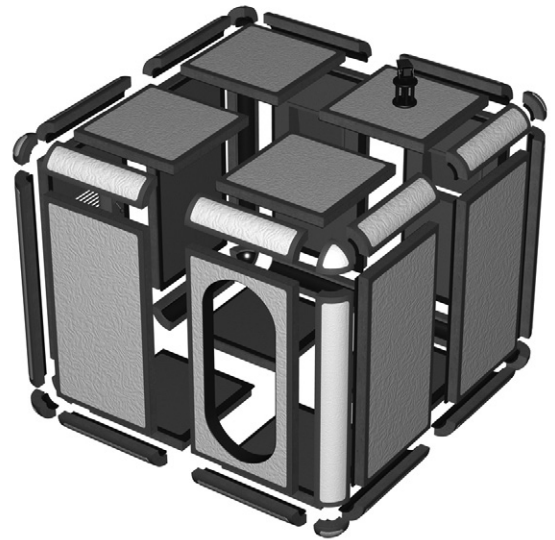
Ausstellungsbeitrag CITY INDEX, Kunsthhaus Dresden, 2000

Ausstellungsbeitrag BORDERLINE SYNDROME, Manifesta 3, Ljubljana, 2000

URBAN SHELTER UNITS™



INSTITUT FUER SUBREALE URBANISTIK



Installation in verschiedenen Konstellationen, c-prints, Leuchtkasten, Booklet

Video (12min, Animation / Realsequenzen, Sound)

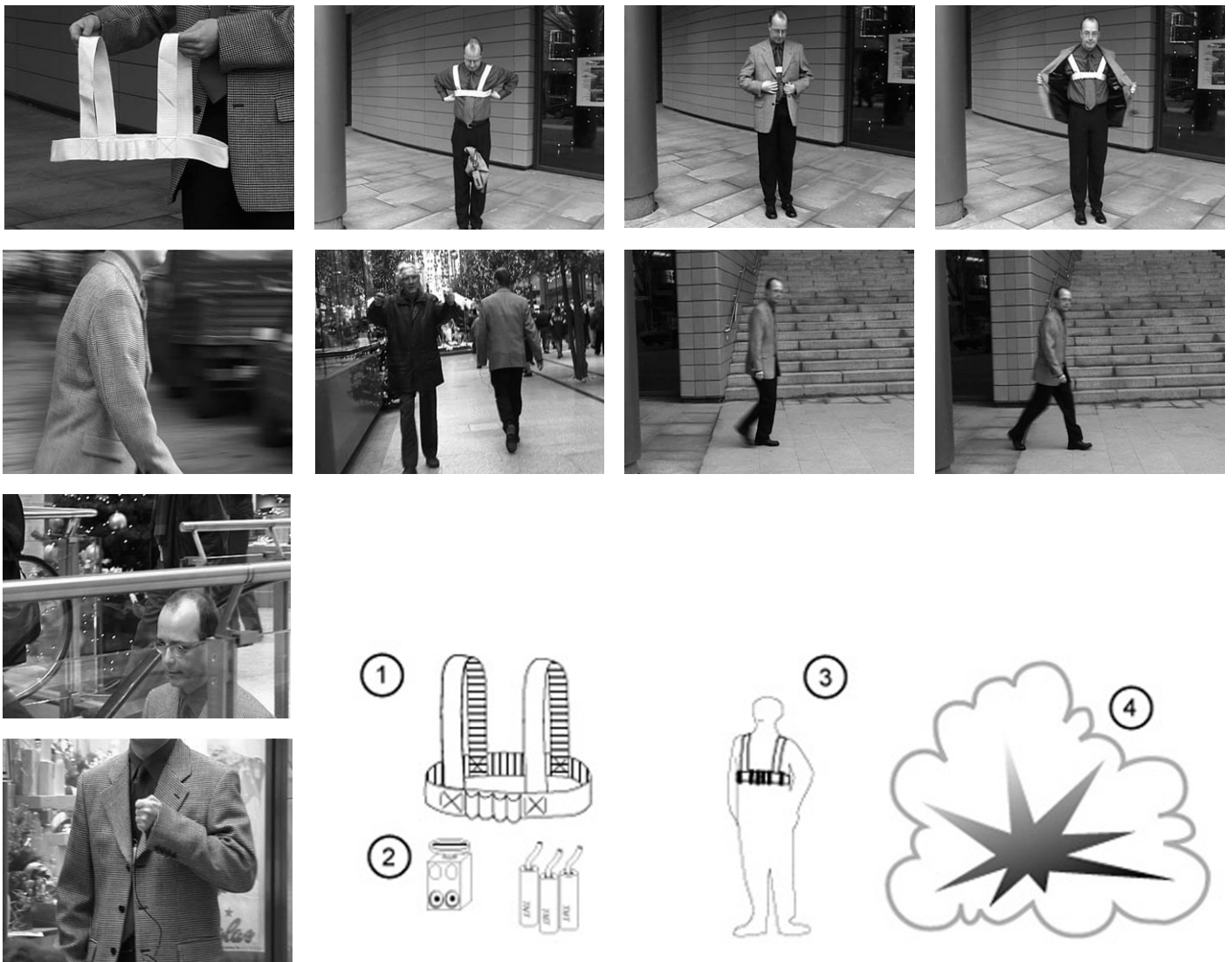


Das System dient der Erhöhung der passiven Sicherheit im privaten wie im öffentlichen Raum. Es setzt sich aus einer Vielzahl miteinander kombinierbarer Einzelelemente zusammen, ist jederzeit erweiterbar und schnell zu errichten. Angefangen von Einzelunterständen, über Kleinzellen bis zu komfortablen Familienschutzräumen, Sargvarianten und Haustierschutzzellen sind viele weitere Möglichkeiten denkbar. Das urban shelter unitsTM-System verbindet das Verlangen nach Schutz und Geborgenheit mit dem Bestreben nach der Verschönerung der Umwelt. Eine Vielzahl verfügbarer Dekorvarianten befriedigt auch den Wunsch nach individuellen Lösungen.

Living Bomb Set

1998

Multiple



Das Stealth-System des kleinen Mannes!

Die vorliegende Konstruktion verhilft ihnen auch in bescheideneren finanziellen Verhältnissen zum durchschlagenden Erfolg. Konstruiert nach bewährten Anwendungen aus Nah- und Fernost!

Der Bausatz besteht aus einem einfachen und unauffälligem Gurt, der um die Schultern gelegt wird und mittels Klettbandern zu verschließen ist. Bitte informieren Sie sich selbst über die Beschaffung des zu einer angemessenen Detonation notwendigen Zubehörs. Ihre Drogerie, Ihr Elektronik-Fachmarkt oder Ihre Kinder werden Ihnen sicher die entsprechenden Hinweise geben können. In die am Leibgurt angebrachten dehnbaren Schlaufen werden dann die Sprengkapseln Ihrer Wahl hineingesteckt. Verbinden Sie jetzt beispielsweise einen elektrischen Druckknopf-Auslöser mit den Kapseln und schon ist Ihr Bausatz einsatzfähig! Zweckmäßigerweise sollte der Gurt unter der Oberkleidung getragen werden, um eine unvorhergesehene und oftmals peinliche vorzeitige Entdeckung zu vermeiden. Denn gerade der Überraschungseffekt birgt den besonderen Reiz dieses Accessoires. Wenn Sie freundlich zuvorkommend und mit einem gewinnenden Lächeln den Auslöser betätigen, sollte Ihrer Sprengung - ob im Kaufhaus, auf dem Amt oder im Kreise Ihrer Lieben - die gewünschte Wirkung nicht versagt werden. Bitte bedenken Sie, dass der Bausatz zum einmaligen Gebrauch bestimmt ist. Auch sollten Sie, um einer angemessenen medialen Würdigung sicher zu sein, einige zweckdienliche Informationen - beispielsweise zu Ihrer Person oder etwaigem Anliegen - in der Nähe des Auslösepunktes hinterlassen. Vom leiblichen Mitführen dieser Informationen muss jedoch aus naheliegenden Gründen abgeraten werden.



Living Bomb Set

Reisetasche "Lebende Bombe" - Die Bedienungsanleitung finden Sie auf der Rückseite!



Multiple

50 x 35 cm, Auflage 35
Gurtband vernäht auf beidseitig bedrucktem Karton, verschweißt, Video

Geboren 1962 in Dresden. Schule, Abitur, Militär, Studium TU Dresden, Diplom Bauwesen.
1994/95 Philipp-Morris-Stipendium für Malerei
2003 Stipendium Deutsche Akademie Villa Massimo Rom (K)
2004 Arbeitsaufenthalt Buenos Aires / Argentinien
2005 artist in residence APT gallery London
2009 Stipendium Kunstfonds Bonn
2020 Falkenrot-Preis Berlin (K)
2021 Recherche-Stipendium des Berliner Senats
2022 Projektförderung Kunstfonds Bonn
Lebt und arbeitet in Berlin.

Einzelausstellungen (Auswahl ab 2004):

- 2004 **Der Aktivist im Rückwärtsgang** 2yk Galerie Berlin
2005 **Das Böse hinterm Gartenzaun ist immer auch nett anzuschauen** APT gallery London
Global Players Galerie Gen Tokyo
2010 **Das Kronos-Projekt** U-Bahn-Museum Berlin (K)
2015 **Strategien der Defensive** Künstlerhaus Bethanien Berlin
was wir gehabt haben werden Gesellschaft für Bildende Kunst Trier
2016 **Anomalie** Hammerschmidt & Gladigau, contemporary fine arts Erfurt
Verhängnis und Gewährleistung Kunstverein Paderborn
2018 **Das Rauschen in der toten Leitung** Pavillon am Milchhof, Berlin
2019 **Normalverteilung** Kunstraum 34 Stuttgart
Verheißung im Gelände b-parts / Loop-Raum Berlin
2020 **Für immer allein** Rahmen&Kunst Berlin
2021 **Gespenster** Korn Ausstellungsraum Berlin
2022 **Hinterland** COPYRIGHT projektraum Berlin
2023 **Pneumopteria** Künstlerhaus Bethanien Berlin
On Order and Disorder Videoprojektion Science-Fassade Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik Berlin
2024 **Pneumopteria_Vom Schweben im Raum** Luftmuseum Amberg
Systeme höherer Vernunft Marburger Kunstverein

Gruppenausstellungen bzw. Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl ab 1996):

- 1996 **Cluster Images** 2.Werkleitz - Biennale (K)
The Thing Between Technische Sammlungen Dresden (K)
2000 **city index** Kunsthaus Dresden (K)
borderline syndrome Manifesta 3 Ljubljana (K)
Außer Haus Galerie der Stadt Backnang (K)
2001 **Skulptur-Biennale Münsterland** Galerie Münsterland Emsdetten (K)
plug in - Einheit und Mobilität Westf. Landesmuseum Münster (K)
berlin_london_01 ICA Institute for Contemporary Art London
revolving doors Apex Art Gallery New York, Fondation Telefonica Madrid (K)
2002 **Elvis has just left the building** PICA Perth (AUS), Künstlerhaus Bethanien Berlin
Aesthetics IBID projects London
split points Nationalgalerie Prag - Messepalast (K)
2003 **Adieu Avantgarde, willkommen zu Haus!** Ludwig-Forum Aachen (K)
Living inside the grid New Museum for Contemporary Art New York City (K)
2004 **Konstruktion / Statik** loop - Raum für aktuelle Kunst Berlin
first view Kunst im öffentlichen Raum Berlin, Buenos Aires (ARG) (K)
2005 **Munch revisited** Museum am Ostwall Dortmund (K)
Der Harz Kunstverein Aschersleben (K)
Global Players Bank Art Studio Yokohama (Japan), Ludwig-Forum Aachen (K)
2006 **A tale of two cities** Busan Biennale Busan (Korea) (K)
2009 **Krieg und Medizin** Hygiene Museum Dresden (K)
Memorabilia Neuer Sächsischer Kunstverein Dresden (K)
2012 **Memento Küstrin** Festungsgelände Küstrin (Polen) (K)
2013 **return to forever** Tschechisches Zentrum Berlin
2014 **Das mechanische Korps** Künstlerhaus Bethanien Berlin, HMKV Dortmund (2015) (K)
2015 **c_d_s** Glue im Kunstquartier Bethanien Berlin
Ortsumgehung Kunstverein Alte Schule Baruth
2017 **Turm-Bau** Turm-Modelle in der zeitgenössischen Skulptur, kunst raum rottweil im Dominikaner-Museum Rottweil (K)
Neue Schwarze Romantik Nationalmuseum für Kunst Bukarest, Stadtgalerie Kiel, Künstlerhaus Bethanien Berlin, Galerie der Stadt Backnang (2018), Palais Thurn und Taxis Bregenz (2018), Topicuv Salon Prag (2018) (K)
2018 **Driftende Bauten** kunst galerie fürth (K)
The Long Now Kunstverein Bochum, meCollectors Room Berlin (K)
2020 **Construct Your Stories** Falkenrot-Preis Künstlerhaus Bethanien Berlin (K)
Modell Berlin St. Matthäus-Kirche Kulturforum Berlin
2021 **Spuren** Hochschule für Bildende Künste Dresden/Oktogon
2022 **Departure** Räume3 ehemaliger Flughafen Tegel
2023 **Haus** Basement_Raum für Kunst, Berlin (K)
2024 **Echtzeit** Städtische Galerie Dresden (K)
Chronomania Kunstverein Kiss Untergröningen (K)
2025 **Animals of the Mind** LUGA art trail, Luxembourg
Ästhetische Wiederbewaffnung Rohkunstbau, Schloss Altdöbern (K)
Echopraxia Kunstverein Kiss Untergröningen